



W. J. A. S.

E. Ungar zum Gruß.

Von
F. Strassmann.

Es sind vielleicht außer *E. Ungar* selbst und mir schon alle in das Reich der Schatten hinübergegangen, die bei dem 1888 auf der Kölner Naturforscherversammlung von unserem Jubilar gehaltenen Vortrage anwesend waren. *Ungar* hat in jenem Vortrage eindringlich die große Bedeutung der Gerichtlichen Medizin gezeichnet und ihre in schroffem Widerspruch dazu stehende Geringschätzung auf den Universitäten des Deutschen Reiches. In der Tat werden die meisten der jetzt lebenden Fachgenossen kein klares Bild besitzen von dem Tiefstand, zu dem damals bei uns der Zweig medizinischer Wissenschaft gelangt war, bei dessen Entwicklung in früheren Jahrhunderten Deutschland in erster Reihe gestanden hatte. Es ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß jener Vortrag *Ungars* den Wendepunkt bezeichnet, von dem der Wiederaufstieg der gerichtlichen Medizin in Deutschland ausgegangen ist. Zwar hatte schon ein halbes Jahrzehnt vordem *Carl Liman* seine Stimme in gleichem Sinne erhoben, aber sein Mahnruf war wirkungslos verhallt. Wenn dem von *Ungar* ein größerer Erfolg beschieden war, so lag es wohl daran, daß er von einer Persönlichkeit ausging, die nicht nur von verblichenem Ruhm zehrte, sondern die gerade kurz vorher durch eine Reihe von Arbeiten, welche allen Anforderungen moderner wissenschaftlicher Forschung entsprachen, bedeutungsvoll hervorgetreten war. Es hat sich, wie immer wieder betont werden muß, erwiesen, daß unserem Fach nicht durch nutzloses Klagen, nicht durch bloße Propaganda, so notwendig sie sein mag, geholfen werden kann, sondern daß nur durch positive Leistungen seine Vertreter sich Anerkennung und Gleichberechtigung erwerben können.

Schlag auf Schlag waren damals *Ungars* gründliche und exakte Untersuchungen über das Wiederluftleerwerden der Lungen Neugeborener (1883), über die Magendarmprobe (1887/1888), über die Nachwirkungen des Chloroforms (1887) erschienen. Der Verfasser selbst mißt wohl seinen Arbeiten über die Lebensproben die größere Bedeutung bei; er mag es mir verzeihen, wenn ich von einem bestimmten Gesichtspunkt aus seine Arbeit über das Chloroform am höchsten stelle. Die Gerichtliche Medizin ist ja, wie wir nicht verkennen wollen, gegenüber anderen Zweigen unserer Wissenschaft vielfach die Empfangende, sie

verwertet ihre Ergebnisse für ihre Zwecke. Sie hat daneben zweifellos ihr eigenes selbständiges Forschungsgebiet. Aber nur selten wird es sein, daß sie die Gebende ist, daß ihre Leistungen andere medizinische Fächer mit wichtigen Anregungen beschenken. Grade aber für *Ungars* Untersuchungen und die weiteren durch sie veranlaßten Forschungen über die Schädigungen von Herz, Nieren, Leber nach Chloroformnarkose trifft das zu; sie haben den bald nachher in den operativen Zweigen der Medizin einsetzenden Kampf für den Äther und gegen das Chloroform und schließlich auch den Übergang zur lokalen Betäubung entscheidend beeinflußt.

Alle diese hervorragenden Arbeiten *Ungars* sind in der Vierteljahrschrift für gerichtliche Medizin erschienen, deren Nachfolgerin und Erbin unsere Zeitschrift geworden ist. Die Deutsche Zeitschrift für die gesamte Gerichtliche Medizin hat es daher mit freudiger Genugtuung begrüßt, daß sie den Rahmen für die Festesgabe liefern soll, die dem hochverdienten Manne zu seinem 80. Geburtstag dargebracht wird. Ihm, dem die beiden Gaben zuteil gesorden sind, in denen *Schiller* die bleibenden Lebensgüter erblickte: die Freundschaft, die dieser Band bewähren mag und — wofür er selbst in langem arbeitsreichen Leben den Beweis erbracht hat — jene

„Beschäftigung, die nie ermattet, Die langsam schafft, doch nie zerstört,

Die zu dem Bau der Ewigkeiten zwar Sandkorn nur auf Sandkorn reicht,

Doch von der großen Schuld der Zeiten Minuten, Tage, Jahre streicht.“